



Ein Haus am Fluss. Wer sich ein „Coodo“ kauft, kann es fast überall aufstellen. Auch Wasserhäuser werden auf Wunsch produziert.

FOTO-MONTAGE: LTG

# Ein Haus, das mitfährt

Wildauer Unternehmen verkauft moderne Datschen, die fast überall aufgestellt werden können / Land zeichnet das Projekt aus

Von Anne Stephanie Wildermann

**WILDAU** | Ein niedlicher runder Küchentisch aus Holz, drum herum vier graue Stühle, die offene Küche gleich daneben. Am Tisch kann man essen, arbeiten, mit dem Notebook im Internet surfen oder gemütlich ein Glas Wein trinken. Dabei lässt man den Blick aus den großen Fenstern schweifen. So sieht ein „Coodo“ von innen aus. Aber was genau ist das? Es ist kein Haus, keine Wohnung und auch kein Wohnmobil und dennoch kann man darin leben, wohnen und arbeiten – da, wo man will. Zum Beispiel im eigenen Garten oder auf dem Land oder auf dem Wasser.

„Die Menschen sollen mehr Freizeit haben und sie auch genießen.“

**Mark Dare Schmiedel**  
LTG-Geschäftsführer

uns. Auch wegen der Nähe zur Technischen Hochschule“, schwärmt der 46-jährige Unternehmer.

Er kommt aus der Immobilienbranche und lebt mit seiner Frau und den beiden Kindern in der Rummelsburger Bucht in Berlin. Schmiedel möchte Menschen wieder zurück zur Natur bringen. Dieses Ziel verfolgt er mit einer neuen Art des mobilen Wohnens. „Ich will das Leben entschleunigen, stressfreier machen. Die Menschen sollen mehr Freizeit haben und sie auch genießen.“

Schmiedel zählt Familienväter aber auch Senioren zu seinen Kunden. „Warum sollen sich nicht auch Senioren so etwas gönnen?“, sagt er. Ein „Coodo“ fürs Wochenende, an einem See oder im Grünen. Das Haus wird mit einem Tief- oder Hochwasser bewegt. Wer mit seinem „Coodo“ – ein Phantasiename – umziehen will, der kann den Laster bei LTG ordern.

Der Unternehmer und sein sechsköpfiges Team haben viel vor. Künftig wollen sie in Wildau



Geschäftsführer Mark Dare Schmiedel. FOTO: WILDERMANN

nicht nur ihren Geschäftssitz haben, sondern dort auch die mobilen Häuser bauen. Damit wollen sie 2015 beginnen. Bisher läuft der Vertrieb noch über Internet und Telefon. Schmiedel hofft, mit seinem Unternehmen auf positive Resonanz in der Region zu stoßen, und wünscht sich finanzielle Unterstützung vom Land. Momentan werden die „Coodos“ noch in Slowenien gefertigt. Dort wurden sie von dem Ingenieur und Designer



Ein Haus macht sich auf die Reise. Die „Coodos“ müssen mit einem Tief- oder Hochwasser transportiert werden. FOTO: LTG

Gregor Kosem erfunden. Mittlerweile sind Kosem und Schmiedel Geschäftspartner.

Am Anfang gab es nur drei Prototypen. Inzwischen bietet das junge Unternehmen Modelle in verschiedenen Größen an. Das kleinste „Coodo“ hat zehn Quadratmeter, das größte 55 Quadratmeter Fläche. Außerdem gibt es noch die Wasserversion: ein Haus, das auf Pontons schwimmt. Die Kunden können ihre mobilen Dat-

schon ohne Möbel bekommen. Die Firma bietet die Häuser aber auch mit Inneneinrichtung an. Dazu gehören unter anderem ein Bett, ein Fernseher und ein Bad.

Je größer ein „Coodo“ ist und je mehr Ausstattung es hat, desto teurer ist es. Das Modell mit zehn Quadratmetern Fläche kostet knapp 10000 Euro, die Luxusvariante, die auf dem Wasser schwimmt (42 Quadratmeter), gibt es für 195 000 Euro. Die Häuser können

nach Bedarf mit weiteren Modulen vergrößert werden. Dass nicht jeder Kunde diese Summen bar auf den Tisch legen kann, weiß auch Schmiedel. „Aus diesem Grund wollen wir, dass unsere Kunden sich ein ‚Coodo‘ über eine Kreditfinanzierung anschaffen können“, sagt er.

Um Schmiedels Häuser mit Strom zu versorgen, müssen sie an eine Steckdose angeschlossen werden. Das soll sich bald ändern. Das Unternehmen arbeitet daran, auch alternative Energiequellen wie Sonne, Wind und Brennstoffzellen nutzen zu können. Auch über die Nutzung von aufbereitetem Regenwasser wird nachgedacht. Beim schwimmenden „Coodo“ wird das Frischwasser in Tanks gelagert. Auf Wunsch können Kunden die Unterkünfte auch mit Fußbodenheizung und Klimaanlage bekommen.

Für ihre Idee des mobilen Wohnens werden Schmiedel und seine Mitarbeiter am 2. Dezember im Potsdamer Waschhaus vom „Kreativradar Brandenburg“ ausgezeichnet. Insgesamt haben 53 Unternehmen am Wettbewerb des Wirtschaftsministeriums teilgenommen.

## Abstrakte Romantik

Vernissage mit dem Jüterboger Maler und Bildhauer Guido Schenkendorf

Von Lisa Gruber

**BARUTH** | Bildnerisch veränderte Brandenburger Landschaften zeigt seit Sonnabend die Ausstellung des Jüterboger Künstlers Guido Schenkendorf im Alten Schloss in Baruth. In den renovierten Räumen des „Frauenhauses“ wurde sie mit einer Vernissage des Malers und Bildhauers eröffnet. Präsentiert werden Landschafts- und Themenbilder, Grafiken und plastische Figuren.

Auf den ersten Blick scheint sich keines der Kunstwerke mit dem anderen vereinbaren zu lassen. Der Stil der ausgestellten Werke reicht von abstrakt-dezenten Naturmotiven über feingliedrige Grafiken bis hin zu düster-urbanen Bild-Epen. Dazwischen beherrschen schwere Holzfiguren und modellierte Plastiken den Raum. Es ist meist eine abstrahierende, fast ins Phantastische reichende Kunst, die Schenkendorf macht. Eigentlich ist

er gelernter Möbelrestaurator. Das Malen und die Bildhauerei habe er sich selbst beigebracht, erzählt der 43-Jährige. Seit fünfzehn Jahren übe er seine Kunst freiberuflich aus. Sie sei Ausdruck seiner Persönlichkeit – abstrakt, reduziert, zusammengesetzt, so der Maler, der am liebsten mit Acryl- oder Pastellfarben arbeitet.

Schenkendorf malt und formt, was er sieht. Gerade vermeintlich eintönige Landschaften inspirieren ihn, erklärt er. Sich märchenhafte Motive zu erdichten, erscheine ihm nicht notwendig, sagt der Künstler, die Natur brauche man nicht künstlich zu verschönern. So wie sie sich zeige, sei sie perfekt.

Die Premierengäste jedenfalls schätzten an Schenkendorfs Kunst vor allem dessen Authentizität und den Abwechslungsreichtum. Den finde man heutzutage selten, sagte eine mit Schenkendorf befreundete Künstlerin.

Die Ausstellung im Alten Schloss Baruth ist bis 22. Dezember immer sonntags zwischen 14 und 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.



Guido Schenkendorf (l.) eröffnete zusammen mit Stadtverordnetenvorsteher Rolf Gräser die Ausstellung. FOTO: LISA GRUBER

## Kalender „unterwegs in Babelsberg und Potsdam“

Kalender für 2014 mit fotografischen Schätzen aus Potsdamer und Babelsberger Archiven.

Dieser Kalender zeigt heute weitgehend unbekannt fotografische Perspektiven, die das Stadtbild um die Jahrhundertwende und des beginnenden 20. Jahrhunderts dokumentieren und eigene kleine Geschichten der damaligen Zeit erzählen. Herausgegeben vom Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam (AIP), der Märkischen Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam, dem Oberlinhaus Potsdam, dem Potsdam Museum – Forum für Kunst und Geschichte sowie Peter Rogge. Neben der aufwändigen Retusche und Gestaltung des Kalenders wurde der Druck und die Weiterverarbeitung durch Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH realisiert, die dem Kalender durch Verwenden der Metallic-Farbe Gold eine ganz besondere Note verleiht.

Format: 48 cm x 32 cm  
Spiralbindung

Preis: 17,80 €

Kalender erhältlich in allen Geschäftsstellen der Märkischen Allgemeinen.



© Peter Rogge

Neues aus dem MAZ Shop